

BESPRECHUNGEN

Gesellschaft

Soziales Denken in einer zerrissenen Welt. Anstöße der Katholischen Soziallehre in Europa. Hrsg. v. Johannes MÜLLER und Walter KERBER. Freiburg: Herder 1991. 232 S. (Quaestiones disputatae. 136.) Kart. 38,-.

Zu den anregendsten Neuerscheinungen im 100. Jahr des Jubiläums von „Rerum novarum“ zählt dieser, fast ausschließlich von einem Kreis von Sozialethikern des Jesuitenordens verfaßte Sammelband mit 18 Beiträgen von 17 Autoren. Neben wenigen Beiträgen (Walter Kerber, Eduard Kimman, Norbert Brieskorn), die in selbstkritischem Rückblick und prospektiver Absicht Schwierigkeiten der Soziallehre mit den Menschenrechten und der Marktwirtschaft aufarbeiten, werden drängende, von der kirchen-offiziellen Sozialverkündigung bisher nicht aufgegriffene Fragestellungen wie die Energie- und Umweltproblematik (Ottmar Edenhofer, Paul Erbrich) behandelt. Weiterhin werden die Fragen der weltweiten Friedenssicherung und die Notwendigkeit eines Ausbaus und einer Stärkung internationaler Organisationen aufgegriffen (Hans Langendörfer, Herwig Büchele). Da dem Jesuitenorden – im Gegensatz zu anderen Ordensgemeinschaften – ein weiblicher Zweig fehlt, behandelt die Pallottinerin Ephrem Else Lau das Problem der Rolle der Frau in der Gesellschaft, ein Thema, das für die christliche Sozialethik in Zukunft größere Bedeutung erhalten wird.

Im zweiten Teil des Buchs zur aktuellen europäischen Entwicklung sind zunächst drei informative Lokalberichte aus der früheren DDR, Polen und Ungarn (Lothar Kuczera, Stanislaw Pyszka, Imre András) enthalten, an die sich dann Fragen der sozialen Dimension des Binnenmarkts (Friedhelm Hengsbach), der Flüchtlingsproblematik im europäischen Kontext (Michael Hainz) und zum Verhältnis Europa – „Dritte Welt“ (Johannes Müller) anschließen.

Der dritte Teil enthält methodische Reflexion über die Weiterentwicklung der katholischen

Soziallehre. Dabei wird zunächst über den konzi-
liaren Prozeß (Josef Bruhin) und die Entstehung des österreichischen Sozialhirtenbriefs (Josef Kristöfl, Alois Riedlsperger) reflektiert und diese als positive Ansätze, die weitergeführt werden sollen, gewertet. Den Zusammenhang von sozialen Bewegungen und sozialen Veränderungen im europäischen Kontext (Hengsbach) und ein Beitrag über die Ausbildung von indonesischen Theologen in der Sozialethik sowie mögliche Übertragungsmöglichkeiten in den europäischen Kontext (Müller) runden den Band ab.

Die insgesamt kurz gehaltenen Beiträge zeichnen sich durchweg durch konzentrierte Gedankenführung, fachlich kompetente Informationen im profanwissenschaftlichen Bereich sowie durch ethisch begründete Urteile aus. Die Vorteile des im Jesuitenorden praktizierten Doppelstudiums werden offensichtlich. Viele Beiträge regen zum Weiterdenken, zum Teil auch zum Widerspruch an, ohne daß die vorgetragenen Auffassungen etwa durch unnötige Polemik Ärgernis erregen. Somit stellt der Band ein Dokument des Dialogs und der Dialogbereitschaft dar, ohne die eine katholische Soziallehre weder in der Wissenschaft noch in unserer Gesellschaft Resonanz erhoffen darf.

J. Wiemeyer

Politische Sozialisation und Individualisierung. Perspektiven und Chancen politischer Bildung. Hrsg. v. Wilhelm HEITMEYER, Juliane JACOBI. Weinheim: Juventa 1991. 276 S. (Jugendforschung.) Kart. 36,80.

Ulrich Beck brachte 1986 den Begriff „Individualisierung“ erneut ins Gespräch, um die Modernisierung der Gesellschaft zu begreifen. Obgleich er sofort auf die Ambivalenz der Individualisierungsprozesse hinwies, wurde der Vorgang seiner Freisetzung wegen mit ungeteilter Zustimmung begrüßt, zumal im Bereich der Jugendforschung. Inzwischen werden auch die Nachteile gesichtet: Die Lebensstilpluralisierung